

Bewerbung als Beisitzer im Kreisvorstand DIE LINKE Duisburg

*„Ich glaube, dass in dem Maße, in dem unsere Welt verrückt
und unmenschlich zu werden scheint, eine immer größere
Zahl von Menschen die Notwendigkeit spürt, sich
zusammenzutun und mit Menschen zusammenzuarbeiten, die
ihre Sorgen teilen.“*

Erich Fromm – Credo eines Humanisten



Liebe Genossinnen und Genossen,

bevor ich mich auf die Gründe stürze, die mich dazu bewogen haben, mich als Beisitzer im Kreisvorstand zu bewerben, folgen zunächst einige Eckdaten zu meiner Person.

Mein Leben begann am 24. August 1990 in Solingen. Das Ruhrgebiet entdeckte ich 2006 für mich, als ich in jungen Jahren nach Bochum zog, um dort meine mittlere Reife zu beenden. Nachdem ich meine schulische Laufbahn abgeschlossen habe, „durfte“ ich mich mit Jobs und Praktika im unteren Lohnsegment herumgeschlagen und musste erste Erfahrungen mit dem Jobcenter machen. Dies hat meine **Opposition zum Kapitalismus** nachhaltig gefestigt. Ich begann eine Ausbildung zum **Erzieher**, um im Anschluss ein Studium in Geschichte und Philosophie zu absolvieren. Dieses musste ich aufgrund finanzieller Engpässe leider vor dem Erreichen eines Abschlusses beenden. So entschied ich mich dazu meine zuvor begonnene Ausbildung als Erzieher abzuschließen. In diesem Beruf arbeite ich derzeit in Teilzeit an einer Grundschule. Arbeitsbedingt hat es mich 2017 nach Duisburg verschlagen. Hier trat ich im gleichen Jahr in die Partei ein. Zuvor war ich schon einige Zeit bei der **Linksjugend Solid** aktiv, zunächst in Dortmund und nun beteilige ich mich mit aktiven und kämpferischen Genossinnen und Genossen am **Aufbau der Duisburger Ortsgruppe**.

An dieser Stelle könnte ich nun viele Zeilen darüber verlieren, in welcher schwierigen - gar dramatischen - Lage sich unsere Gesellschaft befindet. Sei es die wachsende Armut und Not in Deutschland, sei es die schwierige Lage auf dem Wohnungsmarkt oder die erstarkende Rechte in Form von AfD, der Identitären Bewegung oder Pegida, die bedauerlicherweise auch in Duisburg immer stärker Fuß fassen.

Der Aufstieg dieser Kräfte, deren Sieg letztlich das völlige Abgleiten der Zivilisation in offene und ungebremste Barbarei bedeuten würde, ist kein weit entferntes Schauernmärchen mehr, das sich irgendwo an finsternen Horizonten abzeichnet, sondern eine ganz reale Gefahr geworden. Diese Entwicklung haben wir alle in den letzten Jahren mit eigenen Augen sehen können. Nun liegt es

an uns, ein Verständnis dafür zu entwickeln, warum die Dinge passieren, wie sie passieren und vor allem welche Antworten DIE LINKE darauf geben kann. Wie können wir gemeinsam die Kräfteverhältnisse in unserem - und damit im Sinne der großen Mehrheit - drehen?

Um ein Verständnis dafür zu gewinnen, brauchen wir zwei Dinge: zum einen die richtige Theorie und zum anderen - und damit eng verwoben - die richtige Praxis. Um es mit den Worten des marxistischen Psychoanalytikers Erich Fromm zu sagen:

„Theorie und Praxis sind nicht voneinander zu trennen. Um zur Erlösung oder Freiheit zu gelangen, muss man Bescheid wissen, muss man die richtige Theorie haben. Aber Wissen erlangt man nicht ohne zu handeln und darum zu kämpfen. Die große Entdeckung aller drei Denker (Anm. d. Verfassers: Marx, Freud und Spinoza) bestand eben darin, dass Theorie und Praxis, Interpretation und Veränderung voneinander untrennbar sind.“

Erich Fromm - Die Seele des Menschen

Daher ist es für mich kein Widerspruch, dass ich ab November ausgerechnet im Rahmen des **Aktiventreffen** der Duisburger Linken eine **Einführung in den Marxismus** anbiete. Grundsätzlich werde ich mich als Beisitzer im Kreisvorstand dafür stark machen, dass **theoretisches Arbeiten und Mitgliederschulungen** ein fest verankerter Teil des Parteilebens werden, da ich überzeugt davon bin, dass sowohl die Partei im Ganzen, als auch neue Mitglieder davon profitieren werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, dem ich mich widmen werde, ist die **Jugendarbeit**. Wie bereits erwähnt, bauen derzeit einige engagierte junge Linke in Duisburg einen Solid Ortsverband auf. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass **Jugendarbeit** durch die Partei **stark gefördert** wird, ohne dabei in die **Unabhängigkeit und Autonomie des Jugendverbandes** einzugreifen. Ich stehe dabei ganz klar für ein **Verhältnis auf Augenhöhe** zwischen Partei und Jugendverband, von dem beide Seiten gegenseitig lernen und durch welches sie ihre Erfahrungen austauschen können.

Wie in meiner persönlichen Vorstellung angeklungen, musste ich früh Erfahrungen mit dem miserablen Bildungs- und Sozialsystem machen. Daher liegt mir, neben theoretischen Grundlagen und der Jugendarbeit, auch der Bereich des **Stoppen von Sozialabbau** am Herzen, für welchen wir uns kämpferisch agieren müssen, da dieser u.a. für den Wachstum der rechten Kräfte mitverantwortlich ist.

Solidarische Grüße,

Janis Morsbach